

Tanzfestival Steps

Fremd geblieben

Company Mafalda mit Agota Kristof

Das Fremde ist nicht leicht zu fassen. Im vergangenen Jahr hat die Company Mafalda ihr Stück «Transformations» über Fremdheit einige Male in Deutschland aufgeführt – und immer wieder daran gearbeitet. Nun endlich folgte die Zürcher Premiere im Rahmen des Tanzfestivals Steps. Doch es scheint, als ob das Stück immer noch nicht zu seiner endgültigen Form gefunden hat.

Die Choreographin Teresa Rotemberg bringt verschiedene Elemente zusammen: Das sind zum einen Textfragmente von Agota Kristof, selbst eine Vertriebene, die als Kind aus Ungarn in die Westschweiz kam und sich die neue Sprache Wort für Wort erkämpfen musste. Dieses Ringen ist ihrem Schreiben anzumerken, es sind dunkle, schwere Texte. Die Tänzerinnen und Tänzer dagegen pflegen eine schwungvolle Bewegungssprache, dazu sprechen sie die Textfetzen in verschiedenen Sprachen. Die Herren (Tom Baert, Gianni Cuccaro) messen sich in dynamischen Zweikämpfen, alle finden sich in Alltagsszenen am Küchentisch wieder, und die ewig streitlustige Anneliese van Haren sorgt für Handgreiflichkeiten. Das wirkungsvolle Bühnenbild (Andrea Mutz) besteht aus riesigen Pappstücken, die sich aufklappen lassen wie Glückwunschkarten und so provisorische Stühle, Tische und Treppen hergeben. Dazwischen steht Jessica Billeter manchmal irritiert und ratlos, wie in eine fremde, poetische Märchenwelt versetzt.

Rotemberg vermag diese verschiedenen Ebenen nicht zu einem Ganzen zusammenzubringen. Das Stück bleibt vage. Auch die Bewegungssprache und die Tanztheater-Szenen, die allzu bekannt sind, erzeugen keine Dichte. Da kommt mit der Figur einer kleinwüchsigen Frau (Kathrin Köpke) ein weiteres Element ins Spiel, der andere Körper. Auch sie aber ist nicht klar eingesetzt, meist gibt sie leider einfach das Kind, das mit den Grossen mittanzen darf. Das wird ihr nicht gerecht. Doch in einigen Szenen gelingt die Irritation: etwa im Duo mit Gianni Cuccaro, wenn sie trotz ihrem kindlich wirkenden Körper als Frau wahrgenommen werden will. Hier drängt sich das Fremde auf, es erzwingt die Auseinandersetzung – und vermag gleichzeitig zu zeigen, dass eine solche Begegnung ganz leicht gelingen kann.

Felizitas Ammann

Zürich, Theater an der Sihl, bis 4. Mai.